

Iran Heute

Nr. 9/2025

Newsletter und Analyse über die aktuelle Situation im Iran,
die politische Opposition und die Zukunft

Erstellt von: Parteibüro der Iran Novin Partei

Kontakt: diplomacy@irannovin.party

حزب ایران نوین

I. Außenpolitik

Die Rolle Europas bei der Demokratisierung des Irans

II. Innenpolitik

Irans Prosperity Project

Mit Iran Heute stellt die Iran Novin Partei eine Zusammenfassung relevanter Ereignisse im Iran in deutscher Sprache zur Verfügung. Die vorliegenden Texte basieren auf Beobachtungen der gesellschaftlichen, politischen sowie wirtschaftlichen Realitäten im Iran und in der Opposition im In- und Ausland.

Impressum:

Hrsg.: Iran Novin Partei

Autorin: Jasmin Blanc Bärtsch Firooznia

Redaktion: Büro für politische und diplomatische Beziehungen

Iran Novin Partei

Paris

Website: <https://irannovin.party>

Die Rolle Europas bei der Demokratisierung des Irans

Jasmin Blanc Bärtsch Firooznia

Europa hat entschieden. Der Snapback ist aktiviert. Frankreich, Deutschland und Großbritannien haben offiziell den Snapback-Mechanismus im Atomdeal gegen Iran ausgelöst – ein entscheidender Schritt in der Schwächung des islamistischen Regimes in Teheran, der die erneute Wiedereinsetzung sämtlicher UN-Sanktionen binnen 30 Tagen bedeutet.

Der Atomdeal, offiziell „Joint Comprehensive Plan of Action“ (JCPOA), wurde 2015 geschlossen. Iran verpflichtete sich darin, sein Atomprogramm drastisch einzuschränken. Im Gegenzug wurden viele UN-Sanktionen aufgehoben. Damit das Abkommen nicht missbraucht wird, wurde ein Sicherungsinstrument eingebaut: der Snapback-Mechanismus. Er erlaubt jedem Vertragsstaat des Deals im Fall von Verstößen Irans die UN-Sanktionen automatisch wieder in Kraft zu setzen. Eine Blockade im Sicherheitsrat ist nicht möglich: Wer den Snapback auslöst, setzt den Countdown in Gang. Nach 30 Tagen fallen die Sanktionen zurück – ob Russland oder China zustimmen oder nicht. Die Reihen hinter dem iranischen Volk schließen sich – und das ist gut so.

Australien hat Ende August bereits vorgelegt: Die Regierung in Canberra wies den Botschafter der Islamischen „Republik“ aus und stufte die Revolutionsgarden (IRGC) als Terrororganisation ein. Ein Schritt, der zeigt: Wer die Realität anerkennt, sieht das wahre Wesen des islamistischen Regimes.

Viele in westlichen Hauptstädten haben sich zwar an das Bild eines scheinbar „ewigen“ Regimes gewöhnt – wie an einen schlechten Nachbarn, der einfach nie auszieht. Doch wer so denkt, unterschätzt die Iranerinnen und Iraner. Sie haben die Koffer der Mullahs längst vor die Tür gestellt – friedlich, mutig, im Bewusstsein ihrer eigenen Geschichte. In den Siebzigern des letzten Jahrhunderts war der Iran ein moderner, prosperierender Staat. Ein Stück weit kennen die Iranerinnen und Iraner also ihre Zukunft schon. Und wir sind sicher: In dem Moment, in dem das Regime fällt, wird allein das äußere Erscheinungsbild der Gesellschaft ein ganz anderes sein. Eine moderne, weltoffene Gesellschaft wird wieder auferstehen. Darauf freuen wir uns.

Unterstützung kommt inzwischen auch von einer Seite, von der man sie vielleicht in Europa nicht erwartet: aus Israel. Die Regierung in Israel setzt nicht nur auf Abwehr und Sicherheitspolitik, sondern auf einen strategischen Plan, der dem iranischen Volk direkt in die Hände spielt. Maximaler Druck auf das Regime, gekoppelt mit maximaler Verstärkung der Stimme des iranischen Volkes. Kein Bombenteppich, kein Abenteuer – sondern eine klare Strategie: Wenn man den Revolutionsgarden die Sauerstoffzufuhr kappt und gleichzeitig die demokratischen Kräfte stärkt, fällt das Kartenhaus in Teheran zusammen. Parallel dazu wirken wir mit der breit aufgestellten Nationalen Kooperation gemeinsam mit Reza Pahlavi darauf hin, dass Sicherheitskräfte überlaufen und die Menschen auf die Straße gehen können. Netanjahu selbst hat erklärt, dass die Israel Defence Forces und der Mossad im entscheidenden Moment vor Ort sein werden, um das iranische Volk zu schützen.

Warum also sollte Europa daran zweifeln, dass die Iraner es schaffen? Gewiss, die Sorge, nach dem Sturz könne Chaos entstehen, ist verständlich. Ein Regimewechsel ist kein gemütlicher

Spaziergang. Doch dieses islamistische Regime ist für Iran wie für die Welt keine Option mehr. Es hat das Land an den Abgrund geführt, bedroht die Region und gefährdet die jahrtausendealte iranische Kultur.

Deshalb hat Reza Pahlavi mit einem Team einen detaillierten Handlungsplan für die ersten 100 bis 180 Tage nach dem Sturz der Islamischen „Republik“ vorgestellt - das **Iran Prosperity Project (IPP)**. Ziel ist es, Stabilität zu sichern, die grundlegenden staatlichen Funktionen aufrechtzuerhalten und den Weg in eine demokratische Zukunft vorzubereiten: Normalisierung der Außenbeziehungen, Sicherung der inneren Ordnung, Wiederaufnahme elementarer Dienstleistungen und Schaffung der Voraussetzungen für nachhaltiges Wachstum.

Und hier kommt Europa ins Spiel. Der Kontinent, der aus den Ruinen zweier Weltkriege Demokratien geschaffen hat, weiß sehr gut, dass Freiheit immer wiedergeboren werden kann. Warum also zweifeln? Spanien hat die Franco-Diktatur überwunden. Deutschland das dunkle Kapitel des Nationalsozialismus. Osteuropa hat den Kommunismus abgeschüttelt. Regime, die unüberwindbar schienen, sind gefallen – und neue Demokratien haben Wurzeln geschlagen.

Der Iran steht heute an genau dieser Schwelle. Millionen Iranerinnen und Iraner sind jung, gebildet, vernetzt und voller Hoffnung. Sie haben keine Angst mehr vor dem Regime, und sie haben längst begonnen, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Sie wollen Mitbestimmung, sie wollen Freiheit – nicht morgen, sondern jetzt.

Und Europa kommt jetzt aus der Zuschauerrolle heraus und wird zum Mitspieler. Europäische Sanktionen, diplomatische Klarheit und wertebasierte Autorität sind kein Nebenschauplatz – sie sind ein entscheidendes Puzzlestück. Europa sollte außerdem die Revolutionsgarde auf die Terrorliste setzen und die letzten Zweifel am Ende des Regimes beseitigen.

Der Snapback ist aktiviert – eine historische Entscheidung. Europa übernimmt Verantwortung. Das iranische Volk spürt die Unterstützung und dankt.

Und es wird nicht nur der Sieg der Iraner sein, sondern auch ein Sieg für Europa: ein Sieg der Werte, die den Westen selbst definieren und den Islamismus zurückdrängen. Denn wenn der Iran frei wird, ist das nicht nur das Ende einer Diktatur und terroristischen Theokratie – es ist ein neues Kapitel für die Demokratie weltweit.

Das iranische Volk steht bereit, seine Zukunft zu gestalten. Freiheit ist ein universelles Recht, das jeden Tag neu erkämpft wird. Europas Geschichte zeigt, dass Wandel möglich ist – und nun werden wir gemeinsam Akteure und Zeugen eines historischen Moments und eines neuen Kapitels im Iran.

Irans Prosperity Project

Jasmin Blanc Bärtsch Firooznia

Am 26. Juli 2025 haben sich in München auf der Nationalen Kooperationskonferenz über 500 Vertreterinnen und Vertreter der iranischen Opposition versammelt. Darunter waren politische Parteien unterschiedlichster Ausrichtung – von Befürwortern der konstitutionellen Monarchie bis zu republikanischen, linken und konservativen Kräften. Zudem nahmen Experten, Aktivisten, Intellektuelle, Künstler sowie Angehörige religiöser und ethnischer Minderheiten wie Sunniten, Christen, Bahai, Kurden, Belutschen, Luren und Bakhtiari teil. Damit war die Breite und Vielfalt der iranischen Gesellschaft sichtbar präsent.

Besondere Aufmerksamkeit fanden die Rede von Reza Pahlavi, die Auftritte von Müttern hingerichteter Demonstranten, sowie die Stimmen ehemaliger politischer Gefangener und Opfer des Regimes.

Nach der Konferenz wurde das Iran Prosperity Project (IPP) vorgestellt – eine überparteiliche, forschungsbasierte Initiative, welche die wirtschaftliche und politische Lage eines zukünftigen, befreiten Iran darstellt. Ziel ist es, für den Übergang nach dem Ende der Islamischen Republik einen kohärenten und tragfähigen Fahrplan bereitzustellen.

Das IPP bringt Fachleute zusammen, die akademisch geprüfte Konzepte für die Zeit nach dem Regime entwickeln. Der Plan sieht den Wiederaufbau einer stabilen Wirtschaft vor, die den sozialen Bedürfnissen des Landes gerecht wird und Iran langfristig zu einer regionalen Wirtschaftskraft entwickelt.

Das Dokument legt detailliert einen Handlungsplan für die ersten 100-180 Tage dar, wie unmittelbar nach dem Sturz Stabilität gesichert und grundlegende staatliche Funktionen aufrechterhalten werden: Normalisierung der Außenbeziehungen, Sicherung der inneren Ordnung, Wiederaufnahme elementarer Dienstleistungen sowie die Vorbereitung auf nachhaltiges Wachstum.

Geplant ist die Bildung von drei Übergangsinstitutionen:

- Nationaler Aufstandsrat (als Übergangsparlament): entscheidet über Fortbestand oder Auflösung alter Institutionen, erlässt Übergangsgesetze, prüft den Staatshaushalt und bereitet die Wahl einer Verfassungsgebenden Versammlung vor.
- Übergangsregierung (Exekutive): führt die laufenden Staatsgeschäfte, schützt die Grenzen, richtet die Außenpolitik neu aus und organisiert zwei zentrale Referenden – über die künftige Staatsform (demokratische Monarchie oder demokratische Republik) sowie über den Umgang mit führenden Vertretern des alten Regimes
- Übergangsdivan (Judikative): übernimmt als unabhängige Justiz die Aufsicht über die Rechtsprechung in der Übergangszeit.

Ein zentrales Element ist die sogenannte „Hybrid-Option“: Die meisten bestehenden Gesetze bleiben übergangsweise in Kraft, gleichzeitig werden zentrale Bestimmungen mit Symbolcharakter für das alte Regime sofort aufgehoben. Dazu zählen die Zwangsschleierung, die Diskriminierung von Frauen und Minderheiten, die Todesstrafe sowie

Zensurgesetze. Dieses Modell sichert die rechtliche Stabilität und markiert zugleich den Bruch mit der Vergangenheit.

Das IPP legt großen Wert auf die gesellschaftliche und institutionelle Stabilisierung sowie die Sicherung zentraler Funktionen in den ersten Monaten: Nahrungsmittelversorgung, Transport- und Versorgungsinfrastruktur, Gesundheitssystem sowie Kontinuität öffentlicher Dienste. Hier sollen sowohl internationale Organisationen als auch die iranische Zivilgesellschaft eingebunden werden. Parallel ist die Digitalisierung staatlicher Archive sowie die Schulung neuer Mitarbeiter vorgesehen, um institutionellen Wissensverlust zu verhindern.

Die Bildung wird als Schlüssel zur Zukunft angesehen. Der Plan sieht ein zweistufiges Vorgehen vor: kurzfristig bleiben Schulen geöffnet, um Stabilität zu sichern; gleichzeitig wird islamistische Indoktrination entfernt, Geschlechtertrennung aufgehoben und Symbole des Regimes beseitigt. Mittelfristig folgt eine grundlegende Reform mit neuen Lehrplänen zu Demokratie, Menschenrechten und kritischem Denken. Langfristig soll das Bildungssystem internationalisiert und modernisiert werden, um Iran als Wissens- und Innovationsstandort zu stärken.

Das Dokument ist bewusst als Entwurf angelegt. Alle iranischen Organisationen und Einzelpersonen sind eingeladen, innerhalb von 45 Tagen Kommentare und Verbesserungsvorschläge einzubringen. Ziel ist ein transparenter Konsultationsprozess, der in eine breit abgestützte Fassung der demokratischen Opposition mündet.

Das Iran Prosperity Project zeichnet ein Bild des Übergangs, das von Pragmatismus geprägt ist: kurzfristig Stabilisierung und Wiederherstellung des Vertrauens, mittelfristig Aufbau demokratischer Institutionen, langfristig Modernisierung und internationale Reintegration. Damit bietet das IPP eine konkrete, fachlich fundierte Perspektive für den Übergang von einem autoritären System zu einer freien, demokratischen und prosperierenden Zukunft Irans.